



EIN MÄRCHEN MAL

ANDERS RICHTIG ERZÄHLT

MEDIENETHIK 2 | MMPB21 | FS 2022 | LAURA HOFMANN

Ein Märchen mal anders richtig erzählt

Eine junge Frau lebt unter schlechten Bedingungen, hat eine böse Stiefmutter, wird von dieser auf einem Turm eingesperrt oder sogar mit einem Apfel vergiftet. Plötzlich kommt ein unwiderstehlicher Prinz daher und rettet die Frau aus ihrem Elend. So kennen wir die altbekannten Märchen, wie Cinderella, Rapunzel, Schneewittchen usw. In jedem Märchen lässt die Hauptfigur am Schluss ihr ganzes Leben zurück und entscheidet sich für ein Leben mit dem Prinzen im Palast. Doch was sind ihre Wünsche, Ziele im Leben? Will sie im Reichtum leben? Dies wird in den Filmen und Büchern nie thematisiert. Aus meiner Sicht wird die junge Frau oft als zerbrechlich und hilflos dargestellt, welche nur darauf wartet, gerettet zu werden. Im Film Cinderella (2021) wird die ganze Geschichte auf den Kopf gestellt. Es ist keine gewöhnliche Prinzessinnen-Geschichte, in welchem der Prinz wieder einmal als Held gezeigt wird. Nein, in diesem Film, wird Cinderella, gespielt von Camilla Cabello, als junge, ehrgeizige Frau dargestellt, die ihren Träumen folgt. Aber nicht nur die Liebesgeschichte wird im Film anders dargestellt. Einerseits wird die kleine Schwester des Prinzen, die Prinzessin, Thronfolgerin, obwohl dies der König zu Beginn nicht gutheißt. Zudem wird die gute Fee von einem dunkelhäutigen homosexuellen Mann dargestellt. Mit welchen Mitteln zeigt der Spielfilm Cinderella (2021) nun also auf, dass veraltete Gendernormen häufig unbewusst überliefert werden?

Diese Fragestellung führt zu meiner These: Der Film zeigt auf verschiedenen Ebenen, dass Genderstereotypen in Märchen durchaus gebrochen werden können und sollen, damit die junge Generation nicht veraltete Rollenbildern übernimmt.

ONCE UPON A TIME...

Der Film Cinderella feierte im Jahr 2021 Premiere auf Amazone Prime. Der Musicalfilm stellt das gleichnamige altbekannte Märchen von Charles Perrault modernisiert dar. Der Film erzählt die Geschichte von Ella, welche wie in allen Cinderella-Filmen mit ihrer bösen Stiefmutter Vivian und ihren beiden Stiefschwestern zusammenlebt. Auch in dieser Verfilmung wird Ella von ihrer «Familie» schlecht behandelt und muss etliche Hausarbeiten verrichten. Es gibt jedoch einen massgebenden Unterschied in der Geschichte. Ella hat einen Traum, welcher alles für sie bedeutet. Sie will ihren eigenen Kleiderladen auf dem Marktplatz eröffnen und Geschäftsfrau werden. In ihrem Zimmer im Keller arbeitet sich ununterbrochen an ihren Kreationen.

Zeitgleich wird Prinz Robert von seinem Vater König Rowan aufgefordert, eine Braut zu finden. Robert will jedoch nicht nur wegen der Macht heiraten, sondern jemanden, den er auch wirklich liebt. Ella und der Prinz lernen sich zufällig bei der Wachablösung kennen. Robert ist sofort begeistert von Ella und will sie unbedingt wieder sehen. Er macht sich daher als Bürgerlicher auf den Markt, wo er zu seinem Glück auf Ella trifft. Diese versucht gerade sehnlichst ein selbst geschneidertes Kleid zu verkaufen, welches Robert ihr schliesslich abkauft. Ella bemerkt nicht, dass es sich um den Prinzen handelt, obwohl dieser sie zum königlichen Ball einlädt, um sie wichtigen Leuten vorzustellen, die ihre Kleider kaufen könnten.

Als die Stiefmutter von den Absichten von Ella Wind bekommt, verbietet sie ihr die Teilnahme am Ball. Denn Ella ist bereits an den Gemüsehändler Thomas versprochen worden. Mit der Hilfe einer guten Fee, welche von Billy Porter dargestellt wird, schafft sie es trotzdem auf den Ball. Auf dem Ball trifft Ella auf Tatiana, eine Königin aus einem fernen Land, welche von ihrem Kleid angetan ist. Die Königin bietet der ehrgeizigen Ella einen Job als ihre Schneiderin an. Das weitere Vorgehen möchte sie mit ihr am nächsten Tag auf dem Marktplatz anschauen. Kurz darauf trifft Ella auf den Prinzen. Er zeigt ihr mit voller Begeisterung, dass seine Schwester, die Prinzessin, ihr Kleid trägt. Ella ist sprachlos.

Ella und Robert verlassen den Ball und verbringen Zeit zu zweit. Der Prinz ist hin und weg von Ella und macht ihr einen Heiratsantrag. Diese befindet sich nun regelrecht in einem Zwiespalt. Sie muss sich entscheiden. Was ist ihr wichtiger? Der Prinz oder ihr grösster Traum? Sie entscheidet sich für ihre Träume. Hier kommt nun auch der altbekannte verlorene Schuh ins Spiel. Es schlägt Mitternacht und Ella wird bewusst, dass sie so schnell wie möglich nach Hause muss. Sie huscht schnell aus dem Ballsaal und verliert dabei ihren Schuh.

Die Stiefmutter von Ella erfährt zufällig vom Heiratsantrag von Robert und will sie überzeugen diesen anzunehmen. Als diese sich weigert, gibt Vivian zu verstehen, dass sie dann Thomas heiraten muss. Mit einem Sprung von der Kutsche kann Ella der Hochzeit mit Thomas entkommen. Sie muss pünktlich auf dem Marktplatz sein, um sich mit der Königin Tatiana zu treffen. Auf dem Weg dorthin trifft sie auf Robert. Dieser war bereits sehnlichst auf der Suche nach ihr, denn König Rowan hat ihm erlaubt sein eigenes Leben zu leben. Happy End für das Liebespaar! Was ist aber mit ihrem Traum? Robert hilft ihr auf den Markt zu kommen. Dort bietet Königin Tatiana Ella den Job als ihre persönliche Schneiderin an. Für Ella ist klar, dass sie den Job annehmen wird. Robert beschliesst mit Ella mitzugehen und mit ihr zusammen die Welt zu bereisen. Sie informieren den König über ihre Pläne, welcher diese akzeptiert und krönt Roberts Schwester Gwen zu seiner Nachfolgerin (popkultur.de, 2021); (Cannon, 2021).

GESCHLECHTERROLLEN IN MÄRCHEN

Von beliebten Werken von den Gebrüder Grimm bis hin zu Disney-Filmen spielen Märchen eine wichtige Rolle in unserem Verständnis von Geschlecht (Lawrence, 2015, S. 1). Wie in der Einleitung erwähnt, wird der Prinz in vielen berühmten Märchen als tapferer Held dargestellt, der die Prinzessin rettet. Gerda-Elisabeth Wittman bestätigt dies in ihrer Arbeit: «Aschenputtel, eines der beliebtesten Märchen der Gebrüder Grimm, gilt in der feministischen Literatur als typische Darstellung einer schwachen, unterdrückten Frau, die von einem Prinzen gerettet werden muss, um aus ihrer misslichen Lage zu entkommen» (Wittmann, 2008, S.3). Zudem werden Frauenbilder traditionell männlichen Figuren untergeordnet. «All of the female characters in these films are ultimately subordinate to males and define their power and desire almost exclusively in terms of dominant male narratives» (Giroux, 1999, S. 104). Die bürgerlichen Werte, die die Brüder Grimm durch die Gestaltung der Figuren in Kinder- und Familiengeschichten vermitteln, setzen eine klare Hierarchie von (passiven) Frauen und (aktiven) Männern voraus. Erst in den neueren Filmversionen werden die weiblichen Charaktere deutlich verbessert (Neuhaus, 2017, S. 27). Es gibt noch einen weiteren wesentlichen Unterschied in der Darstellung der Geschlechter. Männer werden jeweils eher auf Äußerlichkeiten reduziert, während weibliche Repräsentationen ambivalenter sind (Dettmar, Pecher & Schlesinger, 2017, S.31).

Wie der amerikanische Literaturautor Jack Zipes in einem Fachzeitschriftenartikel schreibt, bedauere er zutiefst, dass die eher regressiven Märchen der Gebrüder Grimm, Andersen und anderer klassischer Autoren in Schulen, Bibliotheken und zu Hause ungeniert verwendet werden. Die zukunftsweisenden Projektionen der befreienden Märchen hingegen finden bei den Erwachsenen, die Märchen verbreiten, keinen Zuspruch (Zipes, 1982, S. 323). Eltern sollten sich verpflichtet fühlen, ihren Kindern zu erklären, dass das Weiblichkeits- wie auch das Männlichkeitsbild in Märchen falsch ist. Wie Sandra Lipsitz Bem in ihrer Arbeit schreibt, sei es an der Zeit Kinder über Sexismus aufzuklären. Warum scheinen die Geschlechter in unserer Gesellschaft so unterschiedlich zu sein? Kinder können sich mit dieser Frage auseinandersetzen, wenn sie ein Schema von Sexismus, ein rationales und geordnetes Verständnis für die historischen Ursprünge und zeitlichen Folgen der Geschlechterdiskriminierung entwickeln: warum zum Beispiel die Mütter zu Hause bei den Kindern bleiben und Väter arbeiten gehen (Bem, 1983, S. 615).

Es muss das Ziel der Gesellschaft sein die altbekannten Märchen an die Anforderungen der modernen Gesellschaft anzupassen. Ein Teil dieser Anpassung besteht sicherlich darin, die geschlechtsspezifische Diskriminierung auf einer unbewussten Ebene zu beseitigen und Menschen abweichenden, nicht hierarchischen Denkweisen auszusetzen und das Bewusstsein für alternative Handlungsmuster zu schärfen. Märchen, die verschiedene Rollenbilder implizit verkörpern, können als hervorragende Gelegenheit für solche Bemühungen angesehen werden. (Retzl, 2001, S. 181 – 182).

WIE GENDERSTEREOTYPEN GEBROCHEN WERDEN KÖNNEN

In Disney-Filmen wie auch anderen Produktion fällt immer mehr auf, dass die Protagonistinnen selbst für sich einstehen und sogar den Protagonisten retten. In der Serie Once Upon a Time tragen Frauen aktiv zur Handlung bei. Die Rolle «der Retter» wird statt von einem Protagonisten von einer Protagonistin eingenommen. Der Film «The Princess and the Frog» von Disney setzt sich z.B. bereits mit der modernen Gesellschaft auseinander. Den Disney hat die erste dunkelhäutige Prinzess mit beruflichen Ambitionen erschaffen. Die in der Unterschicht aufgewachsenen Afro-Amerikanerin Tiana arbeitet hart, um sich den Traum eines eigenen Restaurants zu erfüllen. (Dettmar et al., 2017, S. 135 / S. 336).

Die Geschichte der Cinderella wird in der neuen Verfilmung in einigen Aspekten der modernen Gesellschaft angepasst. Angefangen bei der Hauptprotagonistin. Ella ist eine starke, ehrgeizige und selbstständige Frau. Sie ist nicht auf der Suche nach der grossen Liebe. Ihr Traum ist es Geschäftsfrau zu werden und ihre selbstgemachten Kleider zu verkaufen. Sie versucht ihre Kleider auf dem Marktplatz zu verkaufen, obwohl sie von allen ausgelacht wird. Sie gibt jedoch nie auf. Nebst Ella gibt es eine weitere wichtige weibliche Persönlichkeit im Film – Gwen. Die kleine Schwester des Prinzen will unbedingt Thronfolgerin werden. Obwohl sie sich immer wieder in geschäftliche Diskussionen einmischt und ihr Interesse für Politik zeigt, wird sie von ihrem Vater, dem König, ignoriert. Für ihn steht fest, dass Prinz Robert, ein Mann, sein Nachfolger sein wird. Nachdem sich Prinz Robert jedoch entscheidet, die Welt mit Ella zu bereisen, krönt er Gwen zur Thronfolgerin.

In diesem Film wird gut aufgezeigt, dass nicht die Frau ihr ganzes Leben aufgeben muss, damit der Mann seiner Berufung nachgehen kann. Denn wie bereits erwähnt, gibt Robert sein Leben im Palast auf, um bei Ella zu sein.

Der Film setzt sich in diversen Aspekten auch mit Diversity auseinander. Die gute Fee wird nicht wie gewöhnlich von einer wunderschönen, süssen Frau gespielt, sondern von einem homosexuellen Mann – von Billy Porter. Die Bekanntgabe der Besetzung von Billy Porter löste in den sozialen Netzwerken heftige Diskussionen aus. Die Meinungen zu der Besetzung gingen auseinander. Während einige begeistert waren, dass mehr auf Diversity gesetzt wird, wollen andere nicht, dass die klassischen Märchen «kaputt» gemacht werden (focus.de, 2019).



ABB. 1. DIE GUTE FEE (BILLY PORTER), CINDERELLA, 2021

FAZIT

In meinem direkten Umfeld wird die Genderdarstellung, ob in Filmen oder Werbeplakaten oft diskutiert. Als ich den Film Cinderella (2021) zum ersten Mal gesehen habe, wurde mir klar, wie veraltet die Geschlechterdarstellung in den altbekannten Märchen ist. Wir Frauen werden Film für Film als schwach und suchend nach einem Mann dargestellt. Als hätten wir keine anderen Ziele im Leben. Nicht nur das Weiblichkeitsbild wird in Märchen diskriminierend oder falsch dargestellt. Bei dem Prinzen handelt es sich meist, um einen starken, gutaussehenden jungen Mann. Je nachdem werden sie auch nicht gerade als die klügsten dargestellt. Der jungen Generation werden dadurch einerseits veraltete Rollenbilder gezeigt sowie teilweise auch ein Schönheitsideal präsentiert. Zudem werden sie immer nur auf ihre Äusserlichkeiten reduziert. Hauptsache sie sehen gut aus, denken müssen sie nicht können.

Die Neuverfilmung von Cinderella finde ich daher sehr faszinierend. In verschiedenen Weisen wird Diversity sowie auch starke Frauenbilder gezeigt. Meiner Meinung nach werden die traditionellen Märchen mit diesen Änderungen nicht kaputt gemacht. Sie müssen sich der modernen Gesellschaft anpassen. Es sollte definitiv mehr solche Produktionen geben. Ich finde jedoch, dass die Figur von Gwen, der Prinzessin, stärker hätte gezeigt werden können. Ich finde es wichtig zu beleuchten, dass Frauen auch das können, was Männern können – wie zum Beispiel ein Land regieren.

Bei der Recherche hat mich zudem überrascht, dass ich auf sehr alte Quellen gestossen bin, welche sich bereits mit der Geschlechterdiskriminierung in Märchen auseinandersetzen. Es ist also bereits lange ein Thema. Daher finde ich es sehr schade, dass es nicht bereits mehr Produktionen gibt, die der modernen Gesellschaft entsprechen.

LITERATURVERZEICHNIS

Bem, S. L. (1983). *Gender Schema Theory and Its Implications for Child Development: Raising Gender-Aschematic Children in a Gender-Schematic Society*. *Signs*, 8(4), 598–616. <http://www.jstor.org/stable/3173685>.

Cannon, K. (2021). *Cinderella* (2021) [Film]. USA: Amazon Studios.

Giroux, Henry A. (1999). *The Mouse that Roared. Disney and the End of Innocence*. Maryland: Rowman & Littlefield.

Popkultur.de. (2021). *Cinderella* (2021): Zusammenfassung & Ende erklärt. Verfügbar unter: <https://popkultur.de/cinderella-2021-zusammenfassung-ende-erklaert/>

Lawrence, Harrison W. (2015). *Frauen und Geschlechter in Märchen: Von der Gebrüder Grimm zu Disney*. Senior Theses, Trinity College, Hartford.

Neuhaus, S. (2017). *Kindler Kompakt Märchen* (S. 27). J.B. Metzler Verlag.

Rettl, L. (2001). *Fairy Tales Re-visited Gender Concepts in Traditional and Feminist Fairy Tales*. *AAA: Arbeiten Aus Anglistik Und Amerikanistik*, 26(2), 181–198. <http://www.jstor.org/stable/43025615>.

Wittmann, Gerda-Elisabeth. (2008). *Aschenputtel und ihre Schwestern – Frauenfiguren im Märchen*. Magister Artium (German) at Stellenbosch University.

Zipes, J. (1982). *The Potential of Liberating Fairy Tales for Children*. *New Literary History*, 13(2), 309–325. <https://doi.org/10.2307/468914>

Dettmar, U., Pecher C. & Schlesinger R. (Hg.) (2017). *Märchen im Medienwechsel*. J.B. Metzler Verlag.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: *Cinderella* (2021) (Kay Cannon, USA 2021)